

IM MITTELPUNKT STEHT DER MENSCH

Weitere Informationen
www.baumassiv.at
www.nachhaltigkeit-massiv.at

Die Errichtung eines Gebäudes betrifft den Menschen und die Umwelt gleichermaßen. In der späteren Nutzung lassen sich die geschaffenen Realitäten nur mehr bedingt korrigieren. Das rückt verstärkt ein Bewusstsein dafür in den Mittelpunkt, dass sich Gebäude auch für die Nutzung bei veränderten Bedürfnissen als geeignet erweisen sollten. Kurzum, das Kriterium der sozialen Nachhaltigkeit gewinnt an Bedeutung und damit einhergehend ein Blickwinkel, der den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes im Blick hat.

Hohe Wohnqualität für viele Jahre und das zu einem leistbaren Preis – das ist dabei die wesentliche Prämisse. Vielfach stehen bei der Errichtung eines Gebäudes jedoch die reinen Baukosten im Vordergrund. Viel zu wenig wird dabei auf die Folgekosten in der laufenden Nutzung Bedacht genommen. Demgegenüber strebt nachhaltiges Bauen mit umfassender Planung für alle Phasen im Lebenszyklus eines Gebäudes – von der Herstellung der Baustoffe zur Errichtung der Gebäude, über die Nutzung und Erneuerung, bis hin zum Rückbau – eine Minimierung der Ressourcen und Kosten an.

Komfort und Sicherheit

Das Konzept der sozialen Nachhaltigkeit geht darüber noch hinaus und geht auch Faktoren wie Komfort, Sicherheit und Behaglichkeit eines Gebäudes auf den

Grund. Die Forschungsinitiative „Nachhaltigkeit massiv“ im Fachverband der Stein- und Keramischen Industrie brachte hier manch neuen Befund: Ein Projekt-Team entwickelte beispielsweise Kriterien für die soziale Nachhaltigkeit eines Gebäudes, über die auch im Normenausschuss „Sustainability of construction works“ der Europäischen Union beraten wird.

Durch solche quantifizierbaren Kriterien können soziale Faktoren verstärkt Eingang in Verfahren zur Gebäudebewertung finden. Damit wird Wohnwert messbar gemacht. Das bringt Vorteile für alle involvierten Gruppen:

Für Investoren und Immobilienentwickler etwa ist es wichtig, dass Investitionen in die soziale Qualität eines Gebäudes in dessen Marktwert abgebildet werden – das bedeutet eine direkte Vergleichsbasis und nachhaltige Gebäude erhalten am Markt bessere Chancen. Auf der anderen Seite erhalten potenzielle Nutzer Informationen zu einer Immobilie und damit wichtige Entscheidungshilfen. Antworten auf solche Fragen erhöhen die

Aussagekraft von Gebäudebewertungen und bringen eine neue Kostenwahrheit am Bausektor.

Innovative Gebäudekonzepte

Gebäude aus der sozialen Perspektive zu planen und zu errichten, verhilft zu völlig neuen Gebäudekonzepten, die konkrete Angebote, beispielsweise zu Mobilität und Flexibilität, liefern. So lassen sich Wohnen und Arbeiten miteinander verbinden, für Bewohner mit besonderen Bedürfnissen stehen spezifische Angebote zur Verfügung, offene Grundrisse erlauben vielfältige Lebenskonzepte, eine flexible Weiterentwicklung und vieles mehr.

All dies verdeutlicht auch, dass eine verantwortungsvolle Wohnungspolitik auf einem umfassenden Verständnis der Nachhaltigkeit beruht. Das bedeutet auch Veränderungsbedarf bei der Wohnbauförderung, in deren Vergabekriterien ein umfassendes Verständnis der Nachhaltigkeit zu integrieren ist. Der bisherige Fokus auf qualitativ hochwertiges Bauen muss um die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit erweitert werden: Soziales, Ökonomie und Ökologie. Diese drei Säulen tragen gleichermaßen zur Nachhaltigkeit bei und stehen in einer intensiven Wechselwirkung. Eine zentrale Herausforderung der Zukunft ist daher ein optimales Zusammenspiel zwischen diesen Faktoren – von Komfort und Energieeffizienz, von Sicherheit und Werterhalt, von Kosten und Langlebigkeit. So entstehen Gebäude, in denen es sich in jeder Hinsicht gut und gerne wohnen lässt.

BAUMASSIV! PLANUNGSTOOL Für Planer und Professionisten

- ☑ 900 Bau-Details zur massiven Bauweise
- ☑ Erstellt für Sie von Top-Experten aus Lehre und Praxis
- ☑ Noch mehr Planungssicherheit durch bewährte Standardlösungen
- ☑ Ein Datenblatt als Ergebnis Ihrer Abfrage
- ☑ www.baumassiv.at



Foto: BAUMASSIV!

Kabelwerk Wien

Foto: privat



DI Martin Leitl

Drei Fragen an DI Martin Leitl

BAU!MASSIV!: Was ist für Sie der zentrale Gedanke zum Thema Nachhaltigkeit von Gebäuden?

Leitl: Nachhaltig bauen bedeutet zukunftsorientiert handeln. Als Leitsatz kann man im Prinzip formulieren: Die nächste Generation sollte begrüßen, was die vorhergehende getan hat. Das kann gelingen, wenn man sich aktiv mit den geänderten Rahmenbedingungen des Wohnens auseinandersetzt.

BAU!MASSIV!: Welche Faktoren beeinflussen die Entwicklung des Wohnens besonders?

Leitl: Unsere wesentlichen Herausforderungen heute sind gesamtgesellschaftliche Themen wie andere Arbeitswelten, höhere Lebenserwartungen, kleinere Haushaltsgrößen und ein Bedürfnis nach Identifikation durch das Wohnumfeld. Diesen Anforderungen müssen wir uns im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit stellen – visionäre Gebäudekonzepte liefern dazu Antworten in Form von Gebäuden mit einem hohen Wohnwert für viele Generationen.

BAU!MASSIV!: Welchen Beitrag leisten Baustoffe zum Wohnwert?

Leitl: Wir sehen heute wieder verstärkt, dass hochwertige Baustoffe essenziell für eine langfristig hohe Wohnqualität sind. Die Hersteller massiver Baustoffe investieren viel in die Weiterentwicklung, die Qualität der Produkte wird laufend verbessert – daher hat ein Ziegel der 1980er-Jahre nicht mehr viel mit jenem von heute gemeinsam, wenn man zum Beispiel den Wärmeschutz vergleicht. Spannend sind auch Entwicklungen wie die Bauteilaktivierung, wodurch sich Heiz- und Kühlkosten reduzieren lassen. Es lässt sich generell sagen: Massive Baustoffe leisten einen sehr hohen Beitrag für ein angenehmes Raumklima und helfen, die Energiekosten zu reduzieren.

Zur Person: DI Martin Leitl ist Geschäftsführer der Bauhütte Leitl-Werke GmbH, Präsident der Austrian Cooperative Research und Mitglied des Nachhaltigkeitsbeirats des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie.

Foto: Jost&Bayer



DI Dr. Bernd Wolschner

Drei Fragen an DI Dr. Bernd Wolschner

BAU!MASSIV!: Welchen Aspekt der sozialen Nachhaltigkeit von Gebäuden halten Sie für besonders wesentlich?

Wolschner: Ein zentrales Kriterium für mich ist die Leisbarkeit des Wohnens. Nur wenn sich breite Bevölkerungsschichten qualitätsvolles Wohnen leisten können, erreichen wir soziale Nachhaltigkeit, denn Wohnen ist ein Grundbedürfnis. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist dieses Kriterium noch wesentlicher, um den sozialen Frieden zu erhalten – das ist ein klarer Auftrag an die Wohnungspolitik.

BAU!MASSIV!: Wo sehen Sie bei der Wohnbauförderung Optimierungsbedarf?

Wolschner: Die Kriterien der Wohnbauförderung sollten sich noch klarer an den drei Aspekten der Nachhaltigkeit orientieren: den sozialen, den wirtschaftlichen und den ökologischen Faktoren. Klare Impulse dazu liefert etwa eine aktuelle Expertenumfrage zu zukunftsfähigen Gebäudekonzepten, die heuer im Auftrag des Fachverbandes Steine-Keramik durchgeführt wurde. Die Innenluftqualität und die Sommertauglichkeit wurden dabei einhellig als die zentralen Herausforderungen an Gebäude gesehen, dafür bietet die massive Bauweise ideale Voraussetzungen.

BAU!MASSIV!: Was tragen massive Baustoffe zur Nachhaltigkeit bei?

Wolschner: Massive Baustoffe stehen für behagliches und sicheres Wohnen über viele Jahre hinweg. Sie sind praktisch schadstofffrei und leisten guten Schall- und Brandschutz. Massive Baustoffe wie Beton oder Ziegel entwickeln etwa weder Rauch noch giftige Dämpfe und verzögern die Brandausbreitung. Alleine dieses Beispiel zeigt, wie viel massive Baustoffe zum Thema Sicherheit und damit auch zur Wertbeständigkeit von Gebäuden beitragen.

Zur Person: DI Dr. Bernd Wolschner ist Vorstand der SW Umwelttechnik Stoiser und Wolschner AG, Präsident des Verbands österreichischer Beton- und Fertigteilwerke und Mitglied des Nachhaltigkeitsbeirats des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie.

